

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 36

**Rubrik:** Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

Der bekannte Pariser Journalist Helsey hatte ein Theaterstück geschrieben, das hieß «Der Don Juan-Lehrling». Seiner Frau, der Schauspielerin Dussane von der Comédie-Française wurde von allen Seiten gratuliert, und eine Dame sagte gar: «Ihr Mann ist ein Genie!»

Nachher verzog sich die Dame, stieß im Foyer mit einem fremden Herrn zusammen und erzählte: «Ich habe der Dussane gesagt, daß ihr Mann ein Genie ist. Ich wollte ihr doch eine Freude machen. Aber unter uns – ich finde das Stück idiotisch. Und Sie?»

«Ich nicht», erwiderte der Herr. «Ich bin nämlich der Autor.»

\*

Die junge Frau erklärt dem Gatten: «Ich gehe zu keinem Psychoanalytiker. Ich weiß auch ohne ihn, daß ich zwei Frauen in mir habe.»

Der Gatte: «Und beiden muß ich die Rechnungen bezahlen!»

\*

McDonald liegt auf dem Operationstisch. Assistenten und Schwestern sind bereit. Endlich kommt der Operateur.

«Wir können anfangen», sagt er. «Der Cheque ist gedeckt.»

\*

Mark Twain behauptete, in der vornehmen Gesellschaft von New York achte nie ein Mensch darauf, was der andere sagte. Um das zu beweisen, kam er einmal eine halbe Stunde zu spät zum Souper und sagte zu der Hausfrau: «Ich bitte Sie, meine Verspätung zu entschuldigen, aber ich mußte noch rasch eine alte Tante umbringen, und das hat länger gedauert, als ich erwartet hatte.»

«Das macht gar nichts», erwiderte die Hausfrau strahlend. «Wir freuen uns, daß Sie überhaupt gekommen sind!»

\*

Der sehr duldsame Pater Riquet sagt von einem seiner Gläubigen, der nicht immer hält, was er im Beichtstuhl verspricht: «Er ist nicht von der verbotenen Frucht. Wenn man aber Konfitüre daraus gemacht hat, dann kostet er sie.»

\*

«Mit diesen Preisen für Ihre Uhren müssen Sie ja zusetzen!»

«Das bringen wir bei den Reparaturen schon herein.»

Der Millionär wird vom Interviewer über das Geheimnis seines Reichtums befragt.

«Meine Theorie war immer», sagt er, «daß das Gehalt der unwichtigste Teil der Arbeit ist. Man muß mit seinem ganzen Herzen dabei sein und sein ganzes Können seiner Tätigkeit widmen. Das befriedigt einen weit mehr als die Bezahlung.»

«Und als Sie sich von der Richtigkeit dieser Theorie überzeugt hatten, wurden Sie reich?»

«Nein. Als ich meine Angestellten davon überzeugt hatte.»

\*

Auf den Straßen Irlands findet man nur selten den Weg angezeigt. Doch in der letzten Zeit sieht man häufig Tafeln, auf denen steht: «Nicht empfehlenswerte Straßen!»

Es sind die Straßen nach Nord-Irland.

\*

Lilian Craig, die ewige Verlobte des Prinzen Bertil von Schweden, soll ein Mittel gefunden haben, um dem Prinzen das Rauchen abzugewöhnen. Sobald er eine Zigarette nimmt, legt sie eine Platte mit einem Hustenden auf. Das Mittel soll wirken.

\*

Der ganz junge Herr füllt die Gießkanne und schüttet vom Balkon aus Wasser auf die Köpfe der Passanten.

«Um Himmels willen!» ruft die Mutter, «was treibst du da?!»

Und die Antwort: «Ich spiele schlechtes Wetter.»

\*

Als Dr. Johnson sich um Miss Porter bewarb, sagte er ihr, er sei von geringer Herkunft, er habe kein Geld und einer seiner Onkel sei gehängt worden.

Da wollte Miss Porter nicht zurückstehen und erklärte, sie habe nicht mehr Geld als er, und wenn sie auch keinen Onkel habe, der gehängt worden sei, so habe sie doch mindestens fünfzig Verwandte, die es verdienen würden, gehängt zu werden.



Aus der Sendung «Von Tag zu Tag» aus dem Studio Basel gepflückt: «Wänn sich öppis nit loht verbüete, dänn isch es de Durscht!»  
Obohr

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«**G**ibt es etwas Unnützeres als diese kalte Pracht» sagten die Spatzen am Ufer, als ein Schwan vorüberzog.

«Man sollte diese Art von Schmarotzern ausrotten!» schrien sie, versuchten vergebens die Haltung des Schwans nachzuäffen und machten mit den Zungen ein obszönes Geräusch.

Doch der Schwan war zentriert in seinem Atem und so sehr damit beschäftigt, die Vibration des Lichtes in Weiße zu verwandeln, daß die negativen Emotionswellen der Spatzen an ihm abprallten.

Als dann der Schwan Erbe eines märchenhaften Schatzes wurde, sagten die Spatzen: «Haben wir es nicht schon immer gesagt: ein außergewöhnlicher Schwan! Er wird, wie wir ihn kennen, eine offene Hand haben.»